

Jens Hilbert

Den Mutigen gehört die Welt

verbunden die unvorhergesehenen Grenzsituationen, die du erleben wirst, sind immer wieder kleine Tests, in denen du entscheidest, ob du von dort an weiter vorwärtsgehst oder lieber wieder umkehrst.

Der Mut zu fallen ist so wichtig und bringt erst einmal Schmerzen

Genau diese Situationen, wenn du Todesängste am Berg oder in der Realität Existenzangst oder Versagensängste ausstehst – genau diese Strecken bringen dir deine wirkliche Erfüllung und Zufriedenheit und damit das Glück deines Lebens. Nur aus deinen schwersten Testsituationen und deinen mutigsten Entscheidungen können auch deine größte Freude und dein größtes Glücksgefühl entstehen. Deshalb ist dein Mut zu fallen so wichtig. Der Fall bringt zwar erst einmal Schmerzen, aber das Heilen der Wunden bringt Erfahrungswerte, um die Schmerzen das nächste Mal zu vermeiden. Dadurch baust du Vertrauen in dich selbst auf, denn das nächste Mal weißt du es besser und machst den Fehler nicht noch mal. Das macht dich stärker und stärker und am Ende bringt es dich dahin, wo alle hinwollen: zu deinem für dich richtigen Weg zum Gipfel deiner Träume, die du zur Realität erweckst. Denn egal wie oft den Bergsteigern das Wetter oder eine andere Unwegsamkeit in die Quere kommt – die, die es wirklich wollen, werden irgendwann in den Genuss des Ausblicks von der Gipfelspitze kommen. Das Gefühl, ganz oben zu stehen, ist eines der mächtigsten Gefühle, die es gibt.

Mein Vorschlag an dich: Wir beginnen wie das oben erwähnte Baby – mit ersten Gehversuchen. Das Ziel ist, dass du als gestandene Persönlichkeit mit starken Muskeln, aber auch mit Narben von

Wenn du auf dein bisheriges Leben zurückblickst, wie ist deine Bilanz?

Verletzungen am Ende sagen kannst, dass du alles erreicht hast, was du dir für dein Lebensglück vorgenommen hattest. Wenn du auf dein bisheriges Leben zurückblickst, wie ist deine Bilanz? Wo dürfte es noch ein bisschen mehr sein? Bist du noch bei den Gehversuchen oder bereits losgelaufen und zwischendrin wieder gescheitert? Sitzt du gerade vorm nächsten Versuch? Was bräuchtest du zum Wiederaufstehen oder was

Einleitung: Sei du selbst, aber sei die beste Ausgabe deiner selbst, die du sein kannst!

hindert dich, weiter bergauf zu klettern? Welcher Gipfel macht dir Angst und hemmt dich, überhaupt erst loszulaufen? Was begrenzt dich noch oder hast du den Gipfel bereits von deiner Liste gestrichen?

Lass uns den Weg zu deinem Gipfel gemeinsam antreten und lass uns mit den Stretching-Übungen anfangen, denn der Aufstieg wird schmerzhaft – aber die Schmerzen werden dich glücklich machen, denn am Ende blickst du vom Mount Everest hinunter.

Sei du selbst, aber sei die beste Ausgabe deiner selbst, die du sein kannst.

Kapitel 1 – Was wäre, wenn du nichts mehr besitzt?

Gehen wir gleich über zu einem alles beherrschenden Thema: Besitz. Besitz kann vielschichtige Formen annehmen. Du kannst ihn in Form von Vermögenswerten besitzen, beispielsweise in Form von einem Haus, teuren Autos, Aktien, Unternehmensanteilen oder Edelmetallen. Dein Gehalt besitzt du im Idealfall ebenfalls, wenn es auf deinem Konto eingeht und du damit deine laufenden Kosten und deinen Lebensstandard finanzierst. Besitz existiert aber auch noch auf einer immateriellen Ebene. So erwirbst du im Laufe deines Lebens wertvolles Wissen, hast alle möglichen Erfahrungen gemacht, dich weitergebildet, liebenswerte Menschen kennengelernt und dir dadurch eine Schatztruhe an Erinnerungen zugelegt.

Warum also denken die meisten Menschen, wenn sie die Überschrift dieses Kapitels lesen, in erster Linie sofort an das eigene Hab und Gut?

Ich gehe deshalb in diesem Kapitel im Wesentlichen auf den Verlust materiellen Besitzes ein. Was wäre, wenn du deinen Job verlierst? Wenn dein Geld, das du für die Rente angelegt hast, weg ist? Wenn du dein Auto oder dein Haus wegen eines finanziellen Engpasses verkaufen musst? Was wäre, wenn du sozial so abrutschst, dass du dir Luxus wie Restaurantbesuche, neue Kleidung oder Urlaub nicht mehr leisten kannst?

Ich habe die Feststellung gemacht, dass der Wunsch, den eigenen Lebensstandard zu halten, einen nicht nur wahnsinnig unter Druck setzt, sondern in der Regel vor allem unflexibel macht. Schließlich habe ich ständig den Drang, das Geld, das ich so drin-

gend benötige, immer wieder zu verdienen. Ich begeben mich schnell in eine Abhängigkeit, die mich daran hindert, objektive, strategische Entscheidungen zu treffen. Auf einmal kann ich nicht

Macht des Geldes

einfach nur, sondern muss bestimmte Einkünfte erzielen. Die Macht des Geldes entfaltet dadurch seine ganze Kraft über unser Leben. Wir müssen eine bestimmte Summe verdienen, um laufende Kosten zu decken und unseren Lebensstandard zu sichern. So oder ähnlich höre ich es auch in vielen Vorstellungsgesprächen. Die Bewerber wollen in der Regel wissen, was sie am Ende eines Monats verdienen. Sie sind in diesem Moment nicht offen für eine viel höhere Gehaltsmöglichkeit, da sie nicht ihren Wert für das Unternehmen verhandeln, sondern ihre Gehaltsvorstellung vielmehr statisch und vor-

Am Ende stehen den meisten Menschen immer die eigenen Ängste im Weg

programmiert in etwa der Höhe des Gehaltes ihrer letzten Anstellung angeben. Das gewohnte Gehalt, mit dem sie sich bereits Monat für Monat arrangiert haben, hält sie fest im Griff. Bevor diese Menschen ein Risiko eingehen, wodurch sie ihren eigenen Wert erhöhen könnten, gehen sie bei Gehaltsverhandlungen lieber auf Nummer sicher und wählen einen Mittelweg, um den neuen Job auch ja zu bekommen. Viel besser wäre es doch, ihre Kompetenzen hervorzuheben, die für das Unternehmen wertvoll sein könnten, um sich von der Masse abzusetzen und den eigenen Wert zu steigern. Am Ende stehen den meisten Menschen immer die eigenen Ängste im Weg. Es geht immer um die Frage, was wäre, wenn ich meine laufenden Kosten nicht mehr bezahlen kann oder gar noch schlimmer, mein Hab und Gut verliere? Daher messen wir unseren Marktwert häufig an den falschen Eckpfeilern.

Ich persönlich habe bereits mehrere große Krisen in meinem Leben durchgestanden und kann heute sagen, dass ich froh bin, diese erlebt zu haben. Sie haben mich stark geprägt und meine Meinung zu Geld und Besitz relativiert. Geld ist ein Tauschmittel und es zu besitzen ist schön, doch finde ich die Erfahrung und das Wissen darum, wie es ist, es nicht zu besitzen, umso wichti-